

Beate Rüter
Maria Stuart. Battle of the Queens
Jugendstück nach Friedrich Schiller
E 720

Herzlichen Dank an Madeline Doneit für die
Kurzinformation
und Lukas Simonett für den Mortimer-Rap in Akt I Szene
6

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Maria Stuart. Battle of the Queens (E 720)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag,
Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt
werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.
Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei
einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469
Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr
vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum
Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Elisabeth I., Königin von England, steht unter großem
Druck. Sie soll nicht nur endlich heiraten, sondern vor
allem das Problem "aus der Welt schaffen", das ihr Volk
und ihren Staatsrat am meisten beschäftigt: Maria
Stuart, die schottische Königin, die vor Jahren in England
um Asyl bat und seitdem gefangen gehalten wird.

Angeblich war sie am Mord ihres letzten Ehemannes
beteiligt, aber ist das der einzige Grund für ihre
Festnahme? Darf England überhaupt über sie richten?
Und hat Maria vielleicht größeren Anspruch auf den
englischen Thron als Elisabeth? Gefangen im
protestantischen England zieht die katholische Stuart
außerdem fanatische Katholiken und Attentäter ins
Land: Elisabeth ist in Gefahr. England drängt sie zur
Hinrichtung von Maria, doch Elisabeth hat Angst, ihren
guten Ruf zu verlieren.

Wie wird sich Elisabeth entscheiden? Kann Maria noch
gerettet werden? Warum setzt Elisabeths größter
Vertrauter, Lord Leicester, sich plötzlich für Marias Leben
ein?

Zwei Frauen umgeben und getrieben von Angst, Hass,
Rache, Eifersucht, Intrigen und dem Wunsch nach Liebe.

Spieltyp: Drama

Bühnenbild: Große Bühne

Darsteller: 20 Spieler/innen, davon mind. 3w 4m

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl.
Gebühr

Personen:

Maria Stuart (w)

Elisabeth (w)

Lord Leicester (m)

Lord Burleigh (m)

Graf Shrewsbury

Mortimer (m)

Paulet (m)

Hanna (w)

Graf Aubespine

Graf Kent

Davison

Page

4 (oder mehr) Schotten bzw. Franzosen

4 (oder mehr) Engländer bzw. Wachen

Alle Figuren ohne Zusatz von (w) oder (m) können
männlich oder weiblich besetzt werden.

Bühnenbild:

Schwarzer Bühnenboden. Ein ca. 1 m hohes weiß
verkleidetes Podest vor einem Baugerüst mit einem
Metallstuhl (Elisabeths Bereich). An Gerüststreben rechts

ist weißer Stoff drapiert, links ein langer roter Samtstoff, mit dem im letzten Akt Maria als Sinnbild für ihren Tod zugedeckt wird.

9 weiße Würfel (33,3 cm) sind als Treppe davorgebaut. Sie werden im weiteren Verlauf für die weiteren Bilder "umgebaut" (als Stehpulte für die Politiker, als Wand vor Elisabeths Podest, als Hüpfsteine in Form eines Kreuzes für Park, als enge Treppe).

Im 3. Akt wird ein weiß gestrichener kahler Baum als Stilmittel für den Park eingesetzt.

Im linken Vorbühnenbereich sitzt Maria auf einem braunen Stuhl.

In den Zuschauerbereich hinein ragt nach Möglichkeit ein 2x2 m großer Steg mit einer Treppe für Auf- und Abgänge aus dem Zuschauerbereich.

Kostümvorschlag:

Königinnen in weißen historisierenden Kostümen:

Maria Stuart: einfaches weißes Kleid, das ihr halb ausgezogen werden kann; im dritten Akt: evtl. etwas prächtigeres weißes Kleid.

Elisabeth: langes weißes Kleid bzw. Rock und Bluse und Eisenkette (wird ihr zu Beginn angezogen); im 3. Akt: zusätzlich weiße Handschuhe, Kragen, Diadem.

Staatsrat und Davison: grauer Anzug bzw. graues Kostüm mit schwarzem Hemd bzw. weißer Bluse; Burleigh trägt schwarze Handschuhe.

Engländer bzw. Wachen: schwarzes Grundkostüm mit silbernem Überwurf, schwarzem Gürtel und langen silbernen Stöcken.

Schotten bzw. Franzosen: schwarzes Grundkostüm mit andersfarbigem Überwurf und schwarzem Gürtel.

Mortimer: Stiefel, schwarze Hose, schwarzes Hemd, graue oder schwarze Lederweste; goldenes Kreuz an einer Kette, das er überwiegend versteckt trägt.

Kent: grauer oder schwarzer Mantel.

Bei Einlass der Zuschauer:

(Maria sitzt vorn links auf dem Stuhl, Elisabeth im Unterkleid steht rechts oben auf dem Podest vor dem Baugerüst)

Intro

(Zur Musik: Hanna Kennedy kommt und flüstert kurz mit Maria. Dann Auftritt von Mortimer und Paulet von rechts, 2 "Wachen", evtl. mit weißen Kragen von links mit

Rock, Bluse sowie langer Eisenkette als Korsage für Elisabeth. Leicester, die weiteren Wachen, Shrewsbury und Burleigh treten von rechts auf und stellen sich vor das Podest. Mortimer zerrt Maria vom Stuhl und wirft diesen zur Seite. Im Folgenden durchsucht er Maria. Hinter ihr steht Hanna Kennedy. Rechts neben ihr Paulet. Elisabeth wird im Folgenden von den zwei Wachen angezogen. Sie legen ihr zuletzt eine Kette eng um den Hals und schnüren sie mit der langen Eisenkette ein. Die weiteren Wachen stehen mit silbernen Stöcken als "Burg" mit dem Rücken zum Publikum vor Elisabeths Podest. Burleigh und Shrewsbury stehen rechts neben den Wachen, Leicester links. Die Schotten, darunter Graf Aubespine, sind hinten rechts und links im Publikum verteilt under cover)

Die Angaben der Szenen in Klammern beziehen sich auf die Szenen in Schillers "Maria Stuart".

I. Akt

1. Szene (I.1)

Alle

(Mortimer zieht während der Durchsuchung von Maria winzige Schriftrollen hervor, die zwischen Zehen und Haaren etc. versteckt sind und gibt sie an Paulet weiter)

HANNA:

Bloße Übungen der Feder, des Kerkers Langeweile zu verkürzen.

PAULET:

In Langeweile schafft der böse Geist.

HANNA:

Es sind französische Schriften.

PAULET:

Die Sprache redet Englands Feind.

HANNA:

Entwürfe von Briefen an die Königin von England.

Gong

(Info zu Elisabeth / Freeze um Maria)

BURLEIGH/SHREWSBURY:

(mit Mikro)

Die Königin von England.

BURLEIGH:

Elisabeth I., geborene Tudor.

SHREWSBURY:

Tochter von König Heinrich VIII. und seiner zweiten Frau Anne Boleyn.

(Wachen, darunter Kent, stecken Köpfe zusammen und

flüstern folgende Sätze im Sinne von Geläster

WACHE 1:

Er ließ sie hinrichten.

WACHE 2:

Wegen Ehebruch.

WACHE 3:

Keine Beweise.

WACHE 2:

Er wollte nur ne andere.

WACHE 1:

Endlich nen Sohn als Thronerben.

BURLEIGH:

Psssst.

SHREWSBURY:

Elisabeth war zu dem Zeitpunkt drei Jahre alt.

BURLEIGH:

König Heinrich erklärt sie für illegitim.

SHREWSBURY:

Und schließt sie von der Thronfolge aus.

BURLEIGH:

Durch Parlamentsbeschluss erhält sie erneut Anspruch auf den Thron ...

SHREWSBURY:

... und wird mit fünfundzwanzig Jahren:

ALLE:

Königin von England!

WACHE 1:

(ruft)

Und England protestantisch!

WACHEN:

(rufen)

Verfluchte Katholiken!

BURLEIGH:

Psssst.

SCHOTTE 1:

(aus dem Zuschauerraum)

Was ist mit Ehemännern?

SCHOTTE 2:

Liebhavern?

WACHE 1:

Sie ist die Virgin Queen.

WACHE 2:

Die jungfräuliche Königin.

WACHE 3:

Sie ist mit England verheiratet.

SCHOTTE 2:

(trocken)

Wie langweilig.

WACHE 1:

Aber sie soll einen Liebhaber haben.

WACHE 3:

Ihr Jugendfreund ... dieser Robert Dudley.

WACHE 1:

War der nicht Stallmeister an ihrem Hof?

WACHE 3:

Sie hat ihn sogar zum Grafen gemacht.

WACHE 2:

Graf von Leicester.

(Graf Leicester tritt einen kleinen Schritt vor)

PAULET:

Pssst.

(Fortsetzung des Spiels um Maria)

HANNA:

O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET:

Zu Recht.

HANNA:

Wer sieht es diesen kahlen Wänden an, dass eine Königin hier wohnt?

Gong

(Info zu Maria: Maria auf Knien, wird brutal gehalten und blickt nach vorn. Mortimer hört den Schotten im Publikum zu. Die Schotten stellen sich auf ihre Stühle zum Gongschlag)

SCHOTTEN:

(sich ins Wort fallend)

Maria Stuart!

SCHOTTE 1:

Kusine von Elisabeth.

SCHOTTE 3:

Tochter des schottischen Königs Jakob V.

SCHIOTTE 4:

Und von Marie de Guise.

SCHOTTE 5:

Im Alter von sechs Tagen wird sie:

ALLE SCHOTTEN:

Königin von Schottland.

BURLEIGH:

Streberin!

SCHOTTE 2:

Sie heiratet den französischen Thronfolger.

SCHOTTE 5:

Und wird mit siebzehn Jahren:

ALLE SCHOTTEN:

Königin von Frankreich.

SCHOTTE 1:

Doch nur für ein Jahr - denn ihr Mann stirbt.

WACHEN:

(mit gespielterm Mitleid)

Oooh!

SCHOTTE 2:

Und sie kehrt nach Schottland zurück.

ALLE SCHOTTEN:

Die rechtmäßige Königin von Schottland und England!

BURLEIGH:

(mit Mikro)

König Heinrich hat in seinem Testament gefordert, dass niemals eine Stuart den englischen Thron besteigen darf!

SCHOTTE 3:

Aber das Gesetz hat -

SHREWSBURY:

(mit Mikro unterbricht)

Was ist mit Ehemännern?

BURLEIGH:

(mit Mikro)

Und Liebhabern?

SCHOTTE 1:

Franz, der II.,

SCHOTTE 2:

König von Frankreich ...

SCHOTTE 3:

Lord Darnley ...

SCHOTTE 5:

David Rizzio ...

SCHOTTE 4:

James Hepburn ...

SCHOTTE 5:

4. Earl of Bothwell ...

WACHE 2:

Das war doch der, den sie dazu angestiftet hat, ihren Ehemann zu ermorden.

SCHOTTE 5 und 3:

Lüge!!

PAULET:

Psssst.

(Mariafans blicken herausfordernd nach vorn.)

Fortsetzung des Spiels um Maria)

PAULET:

Ein lastervolles Leben büßt hier.

HANNA:

In England ist kein Richter über sie.

PAULET:

Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

HANNA:

Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

(Beide Gruppen hören sich von jetzt an gegenseitig zu, wobei Maria brutal gehalten wird)

WACHE 1:

(zu Hanna)

Zu enge Bande?

SHREWSBURY:

Immerhin hat sie es geschafft, von hier aus einen Bürgerkrieg zu entfachen.

WACHE 4:

(von oben)

Sie hetzt unser Volk gegen unsere Königin auf.

WACHE 5:

(von oben)

Hinter jeder Ecke lauern Attentäter, die nur darauf aus sind, unsere Königin zu ermorden.

(Wachen 4 und 5 kommen im weiteren Verlauf zu den anderen herunter)

BURLEIGH:

Lord Darnley, ihren eigenen Ehemann, hat sie umbringen lassen.

WACHE 2 und 3:

Mörderin!

WACHE 1:

Und holt sich direkt den nächsten ins Bett.

SHREWSBURY:

Kein Wunder, dass sie vom schottischen Thron gestoßen wurde.

PAULET:

O Fluch dem Tag, da England gastfreundlich diese Helena empfing.

SCHOTTE 1:

Gastfreundlich!

SCHOTTE 2:

In den Kerker schmiss man sie.

SCHOTTE 3:

Dabei suchte sie nur Schutz bei ihrer Kusine.

WACHE 1:

Warum gibt sie ihren Anspruch auf England nicht auf?

Dann wäre sie längst frei.

HANNA:

Maria ist die rechtmäßige Königin.

SCHOTTE 1:

Zurück in die Gosse mit Elisabeth.

SCHOTTE 2:

Da gehört sie hin!

SCHOTTE 5:

Ihr Vater trieb's mit Huren.

SCHOTTE 4:

... und was draus geworden ist, beschmutzt den englischen Thron.

BURLEIGH:

Elisabeth ist durch das Parlament legitimiert.

SCHOTTE 2:

(drohend)

Alles Ketzer!

SCHOTTE 4:

(leise drohend)

Elisabeth soll sterben!

DIE ANDEREN:

(flüsternd dazu)

Sie muss sterben. Wir wollen ihren Tod.

(etc.)

(Dabei kommen die Schotten ganz nach vorn. Geht über in "Tod-Rufe" und Angriffshaltung vor den Wachen)

WACHE 1:

Verfluchte Katholiken.

WACHE 3 und 5:

Nieder mit den Papisten.

SHREWSBURY:

Sie steckt mit den Franzosen unter einer Decke.

WACHE 1:

Verräterin.

BURLEIGH:

Wollt ihr Blut sehen?

WACHEN:

Jaaaaaa!

(Angriffshaltung beider Gruppen)

SCHOTTEN:

(im Chor)

TOD! TOD! TOD!

(etc.)

WACHEN:

(im Chor)

BLUT! BLUT! BLUT!

(etc.)

PAULET:

(brüllt)

Ruhe!

(Schotten knien vor der Bühne und setzen sich unauffällig Franzosenmützen auf, die dort liegen.

Elisabethfans werden wieder zur "Burg", abgewandt von den Zuschauern)

PAULET:

(zu Mortimer)

Du kannst gehen.

(Mortimer lässt Maria fallen, nimmt Stuhl und geht rechts ab)

2. Szene (I.2)

Maria, Paulet, Hanna nur am Anfang

(Paulet liest Schriften)

MARIA:

(zu Hanna, die ihr beim Anziehen hilft)

Man kann uns niedrig behandeln, nicht erniedrigen.

(zu Paulet)

Sir, ihr habt euch gewaltsam genommen, was ich euch heute geben wollte. Bei diesen Schriften findet sich ein Brief für meine königliche Schwester von England. Gebt mir euer Wort, dass ihr ihn ihr selbst übergebt.

PAULET:

Ich ...

MARIA:

Ich bitte um ein Gespräch mit ihr -

(für sich)

ich habe sie noch nie gesehen.

(zu Paulet)

Man hat mich vor ein Gericht von Männern geführt, die ich nicht als meinesgleichen anerkennen kann.

PAULET:

Sehr oft, Mylady, habt ihr euer Schicksal und eure Ehre Männern anvertraut, die eurer Achtung minder würdig waren.

(zu Hanna)

Hier muss geputzt werden.

(Hanna tritt ab)

MARIA:

Ich fürchte, meine Tage sind gezählt.

PAULET:

(zu sich, im Gehen)

Da habt ihr wohl nicht ganz unrecht.

MARIA:

Bleibt ... bitte. Ein ganzer Monat ist vergangen, seitdem mich hier vierzig Kommissare überfallen und vor ihr Gericht gestellt haben. Ich sollte ohne Anwalts Hilfe Stellung nehmen. Wie Geister kamen sie und schwanden wieder.

PAULET:

Schließt eure Rechnung mit dem Himmel ab.

MARIA:

Bin ich verurteilt?

PAULET:

Ich weiß nichts, Mylady.

MARIA:

Englands Königin kann nicht alles wagen.

PAULET:

Englands Beherrscher brauchen nichts zu scheuen als ihr Gewissen und ihr Parlament. Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos, vor aller Welt wird es die Macht vollziehn.

(I.3) Maria, Paulet, Mortimer

(Mortimer kommt von rechts. Die Wachen stecken die Köpfe zusammen als er kommt und flüstern die folgenden Bemerkungen)

WACHE 1:

Wer ist das?

WACHE 4, BURLEIGH:

Hab ihn noch nie gesehen.

SHREWSBURY:

Was hat der hier zu suchen?

MORTIMER:

(zu Paulet)

Man sucht euch.

(Mortimer wirft noch einen Blick auf Maria und geht links ab)

MARIA:

(zu Paulet, der gehen will)

Und ... haltet mir den vom Leib, grob wie er ist.

PAULET:

Was ihn euch widrig macht, macht ihn mir wert. Er kommt aus Frankreich ...

BURLEIGH:

(flüstert)

Aus Frankreich.

WACHEN:

(flüstern)

Frankreich.

PAULET:

Doch bringt er sein treues englisches Herz zurück. An dem ist eure Kunst des Verführens verloren, Lady Maria.
(Er geht rechts ab. Maria legt sich links vorn hin)

BURLEIGH:

Überall können sich Attentäter verstecken.

(Er gibt Zeichen für drei Wachen zur Durchsuchung des Zuschauerraums mit Taschenlampen zu hektischer Musik. Zwei Wachen rechts ab für Umzug KENT und ANSAGER. Burleigh stoppt Musik mit Handzeichen)

BURLEIGH:

Ich habe eine bessere Idee.

(Schotten haben sich in Franzosen verwandelt und stehen vor der Bühne auf. Sie marschieren zu Fanfarenmusik von rechts nach links die Bühnenkante entlang und gehen auf die Bühne. Einer von ihnen ist AUBESPINE. Er trägt Kiste mit Blüten, Konfettikanone, Feuerzeugen und Glocke)

2. Szene (II. 1)

Alle

(Ansager und Kent sprechen durchgehend in Mikro vorne rechts)

ANSAGER:

Bericht des Grafen Kent über die Feierlichkeiten zur Brautwerbung des französischen Kronprinzen.

KENT:

Die keusche Festung der Schönheit wurde vorgestellt.
(Elisabeth tritt auf dem Podest nach vorn, alle anderen auf Marias Ebene: Leicester/ Shrewsbury links und Burleigh rechts vor Podest von Elisabeth präsentieren ihre Königin. Franzosen verbeugen sich links theatralisch)

KENT:

Sie wurde vorgestellt, wie sie vom Verlangen berannt wird.

(Fünf Kavaliere bilden Rammbock, indem sich ein Spieler auf ihre verschränkten Hände legt und sie mit ihm mehrfach nach vorn "stürmen")

KENT:

Mindestens zehn Ritter der Königin verteidigten die Festung und Frankreichs Kavaliere griffen an.

(Shrewsbury, Burleigh und Leicester treten der Gruppe abwehrend entgegen. Spiel nach vorn. Ein Franzose tritt mit Herzluftballon an einem Stock nach vorn)

KENT:

Dann erschien ein Herold mit einem Madrigal.

(Franzose trägt ein schnulziges Liebeslied vor, die anderen stehen mit Feuerzeugen im Hintergrund)

KENT:

Und vom Wall antwortete der Kanzler.

(Leicester lässt Luftballon mit Feuerzeug platzen)

KENT:

Drauf spielte das Geschütz und duftende Blumensträuße wurden aus niedlichen Kanonen gefeuert.

(Es werden rote Blüten geworfen, eine Konfettikanone mit roten Herzen gestartet etc. Shrewsbury, Burleigh und Leicester stehen erst starr, dann wenden sie sich mit Elisabeth ab)

KENT:

Umsonst! Die Stürme wurden abgeschlagen, und das Verlangen musste sich zurückziehn.

(Franzosen stecken Köpfe zusammen und schicken einen Ausrufer mit Glocke los. Ausrufer geht nach vorn)

AUSRUFER:

Neueste Nachrichten! Neueste Nachrichten! Der französische Kronprinz will seinen Gottesdienst in verschlossener Kapelle halten. Er wird die Reichsreligion öffentlich ehren und schützen!

(Ausrufer geht mit Wiederholung des Textes durch Zuschauerraum ab, während sich Elisabeth wieder nach vorn wendet. Burleigh reicht ihr den Arm, um die Treppe hinunter zu kommen)

3. Szene (II.2)

Bellievre 1,2,3, Aubespine, Elisabeth, Leicester, Shrewsbury, Burleigh

(Die Franzosen sprechen mit französischem Akzent und sind übertrieben schmeichlerisch. Sie rücken mit ihren Texten immer näher an Elisabeth heran. In dieser Szene sollte in stummem Spiel deutlich werden, dass zwischen Leicester und Elisabeth ein besonderes Vertrauen herrscht)

BELLIEVRE 1,2,3:

Erhabene Majestät von England ...

BELLIEVRE 2:

Vergönne, dass wir nehmen unsern Abschied ...

BELLIEVRE 3:

... und Monsieur, unseren königlichen Herrn, mit der ersehnten Freudenpost beglücken.

AUBESPINE:

Das Jawort, das dein königlicher Mund aussprechen wird,

BELLIEVRE 1:

soll mit Flügelschnelligkeit zu seinem trunknen Ohre hingetragen werden.

ELISABETH:

Dringt nicht weiter in mich. Schwarz hängt der Himmel über diesem Land, denn ein jammervoller Schlag droht mein Herz zu treffen und mein eignes Haus.

FRANZOSEN:

Nur dein Versprechen gib uns, Königin.

ELISABETH:

Meinen Ruhm würd ich drum geben, dass auf meinem Grabstein stände: Hier ruht die jungfräuliche Königin. Doch meine Untertanen wollens nicht. Sie denken jetzt schon an die Zeit nach meinem Tod. Ich soll meine jungfräuliche Freiheit hingeben für mein Volk, und der Gebieter wird mir aufgezwungen. Für das Volk bin ich nur eine Frau und dachte doch, regiert zu haben wie ein Mann. Eine Königin, die unermüdlich die schwerste aller Pflichten übt, sollte vom Naturzweck ausgenommen sein, der die Frauen den Männern unterwürfig macht -

AUBESPINE:

Freilich lebt kein Mann auf Erden, der würdig wäre, dass du ihm deine Freiheit zum Opfer bringst. Doch wenn Geburt ...

BELLIEVRE 1:

wenn Hoheit ...

BELLIEVRE 2:

Heldentugend ...

BELLIEVRE 3:

und Männerschönheit einen Sterblichen der Ehre würdig macht, so -

ELISABETH:

Genug ... ich kenne in Europa keinen Fürsten, dem ich meine Freiheit mit minderem Widerwillen opfern würde. Lasst dies Geständnis euch Genüge tun.

FRANZOSEN:

Mein Herr wünscht mehr!

ELISABETH:

Was wünscht er?

(Aubespine hebt den Arm von Elisabeth und schaut auf ihren Ring. Elisabeth zieht den Ring vom Finger und betrachtet ihn nachdenklich)

ELISABETH:

Der Ring macht Ehen. Und Ringe sind's, die eine Kette machen. Bringt seiner Hoheit dies Geschenk. Es ist noch keine Kette. Doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet.

BELLIEVRE 1:

Erhabne Königin.

BELLIEVRE 2:

C'est un grand jour!

BELLIEVRE 3:

Un jour fabuleux!

BELLIEVRE 1:

Un jour magnifique!

AUBESPINE:

Die Gnade glänzt auf deinem Angesicht. Oh dass ein Schimmer ihres heitern Lichts auf eine unglückselige Fürstin fiele, die Frankreich und Britannien gleich nah angeht -

ELISABETH:

Halt! Vermengen wir nicht zwei ganz unvereinbare Geschäfte. Wenn Frankreich ernstlich meinen Bund verlangt, muss es auch meine Sorgen mit mir teilen, und nicht meiner Feinde Freund sein -

AUBESPINE:

Unwürdig in deinen eignen Augen würd' es handeln, wenn es die Glaubensverwandte, und die Witwe seines Königs in diesem Bund vergäße. Schon die Menschlichkeit verlangt -

ELISABETH:

In diesem Sinn weiß ich euer Fürwort nach Gebühr zu schätzen. Frankreich erfüllt die Freundespflicht, mir wird gestattet sein, als Königin zu handeln.

(Sie verneigt sich vor Aubespine und geht wieder die Treppe hinauf auf ihr Podest. Franzosen gehen nach links hinten rückwärts katzbuckelnd ab. Hanna tritt wieder von links auf und beginnt, in der "Zelle" zu putzen)

ANSAGER:

Die Königin geht ins Brautgemach.

KENT:

Die Stuart geht zum Tode.

(Ansager und Kent gehen rechts ab. Leicester, Burleigh,

Shrewsbury stehen mit dem Rücken zum Publikum rechts neben der Treppe vor dem Podest. Elisabeth steht mit dem Rücken zum Publikum auf dem Podest)

4. Szene (I. 4)

Maria, Hanna

HANNA:

So mutlos, teure Lady?

MARIA:

Es ist der blutige Schatten König Darnleys, der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt.

HANNA:

Nicht ihr habt ihn ermordet!

MARIA:

Ich wusste drum und lockte ihn in das Todesnetz.

HANNA:

Dieser Darnley ... er ließ euren besten Vertrauten vor euren Augen durchbohren! Ihr rächtet blutig nur die blutige Tat.

MARIA:

Und blutig wird sie sich auch an mir rächen.

HANNA:

Ihr wart nicht ihr selbst, als es geschah. Blinde Liebesglut hat euch dem furchtbaren Verführer Bothwell hörig gemacht. Er hat euch durch Höllenkünste -

MARIA:

Seine Künste waren keine anderen, als seine Männerkraft und meine Schwachheit.

(Lichtwechsel zu bläulichem Licht. Wachen kommen in schwarzem Einheitskostüm und weißen Neutralmasken von hinten auf die Bühne und schleichen hinter Maria.

Der folgende Text kommt über Tonaufnahme mit Echowirkung)

MASKEN:

Was hatte Bothwell, was Darnley nicht hatte? War es Liebe auf den ersten Blick? Ist euch die Meinung eures Volkes egal? Hat Bothwell auf euren Wunsch gehandelt? Und euren Ehemann umgebracht? Warum habt ihr euren Ehemann umbringen lassen? Bothwell wurde freigesprochen! Was brachte euch dazu, ihn zu verteidigen? Wie konntet ihr die Richter überzeugen? Ihr habt sie bestochen! Alles nur, um euren Liebhaber Bothwell zum König von Schottland zu machen ... ihr habt den Mörder eures Ehemannes ...

MARIA:

(schreit)

Ja!!! ... Ich hab ihn geheiratet!

(Masken ziehen sich zurück)

HANNA:

(zu Maria)

Macht Frieden mit euch selbst! Was ihr auch zu bereuen habt, in England seid ihr nicht schuldig. Nicht Englands Parlament ist euer Richter,

(in Richtung Elisabeth, die in dem Moment die Stufen herunterkommt)

hier unterdrückt sie allein die Macht.

FRANZOSEN:

(Aus dem off links erklingen Stimmen)

Elisabeth muss sterben!

MASKEN / WACHEN:

(Der Sprechchor wird von Wachen rechts aus dem off langsam übertönt)

Wir wollen Blut sehn!

(Elisabeth hält sich die Ohren zu. Burleigh, der noch links vor dem Podest steht, macht ein heftiges Zeichen zum Aufhören und der Chor bricht abrupt ab. Musik erklingt und die Wachen bauen aus den 9 Würfeln 3 Stehpulte, während Paulet den Metallstuhl mittig vorn auf das Podest stellt)

PAULET:

(geht zum Mikro)

Der Staatsrat.

(Der Staatsrat tritt auf)

5. Szene (II.3)

Elisabeth, Burleigh, Shrewsbury, Leicester

SHREWSBURY:

Sie hat kein Recht, über Maria zu richten!

BURLEIGH:

Sie ist gefährlich. In Frankreich wird der Königsmord gelehrt.

LEICESTER:

Frankreich schert sich nicht mehr um sie ...

PAULET:

(ins Mikro)

Lord von Shrewsbury. Großschatzmeister Lord Burleigh, Lord Leicester.

(Die Lords treten bei der Vorstellung jeweils an ihr Pult. Elisabeth setzt sich auf den Stuhl)

BURLEIGH:

Ruhmvolle Königin! Du krönst heut die heißen Wünsche deines Volks. Nur eine Sorge kümmert noch dies Land.

ELISABETH:

Was wünscht mein Volk noch?

BURLEIGH:

Es fordert das Haupt der Stuart.

(Tuscheln von Leicester und Shrewsbury)

Wenn wir nicht ewig um dein kostbares Leben zittern sollen, muss die Feindin sterben.

LEICESTER:

Unsinn.

BURLEIGH:

Du musst den Streich erleiden oder führen.

LEICESTER:

Lächerlich.

BURLEIGH:

Lord Leicester.

ELISABETH:

Mylord! Ich weiß, wie wahr ihr redet, doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt, hass ich aus tiefster Seele. - Edler Lord von Shrewsbury! Sagt ihr uns eure Meinung.

SHREWSBURY:

Mögst du noch lange leben, Königin, das Glück des Friedens unserem Reiche zu verlängern. Doch du musst auf ein andres Mittel sinnen - die Hinrichtung der Stuart ist ungerecht.

BURLEIGH:

Pah!

SHREWSBURY:

Du kannst kein Urteil über die sprechen, die dir nicht untertänig ist.

ELISABETH:

So irrt mein Staatsrat und mein Parlament, die mir dies Recht einstimmig zuerkannt -

SHREWSBURY:

Sag nicht, du müssest der Notwendigkeit gehorchen und dem Drängen deines Volks. Beweis ihnen, dass dein Wille frei ist. Du allein musst richten. Folge getrost der eignen Milde.

ELISABETH:

Ein warmer Anwalt ist Graf Shrewsbury für meine Feindin und das Reich.

SHREWSBURY:

Man gönnt ihr keinen Anwalt, niemand wagt es, zu ihrem Vorteil zu sprechen und sich deinem Zorn zu

stellen.

ELISABETH:

Man sagt, sie habe ihren Gemahl ermorden lassen ...

SHREWSBURY:

Wahr ist nur, dass sie den Mörder geheiratet hat. Aber es geschah in einer finsternen Zeit, wo sie sich umringt sah von heftig dringenden Vasallen und sich dem Stärksten in die Arme warf.

BURLEIGH:

Denn ein gebrechliches Wesen ist das Weib.

ELISABETH:

Das Weib ist nicht schwach. Es gibt genug starke Frauen.

SHREWSBURY:

Dir war das Unglück eine strenge Schule. Du lernst die wahren Güter dieses Lebens zu schätzen. Maria wurde als Kind nach Frankreich verpflanzt und dort geblendet von der Laster Glanz. Schön wie sie war, überstrahlte sie blühend alle anderen Frauen, durch Gestalt nicht minder als durch Geburt.

ELISABETH:

Das müssen ja Reize sondergleichen sein, die jemanden wie euch in solches Feuer setzen. Mylord von Lester! Ihr allein schweigt still?

LEICESTER:

Verwunderung ergreift mich, dass diese länderlose Königin von Schottland, die den eignen kleinen Thron nicht zu behaupten wusste, im Gefängnis auf einmal dein Schrecken wird! - Ist sie durch König Heinrichs letzten Willen nicht stillschweigend abgewiesen? Glaubst du wirklich, dass sich England der Papistin in die Arme werfen will? Stehst du nicht blühend da und welkt jene nicht mit jedem Tag zum Grabe?

BURLEIGH:

Lord Lester hat nicht immer so geurteilt.

LEICESTER:

Es ist wahr, ich habe meine Stimme zu ihrem Tod gegeben ... im **Gericht**. - Hier, im **Staatsrat** -

BURLEIGH:

Im Staatsrat!

LEICESTER:

Ja im Staatsrat! Hier geht's nicht ums Recht, sondern nur um den Vorteil. Wozu Maria töten? Sie ist tot! Verhüte, dass Mitleid sie zurück ins Leben rufe! Drum ist mein Rat: Sie lebe -

BURLEIGH:

Das ist doch -

LEICESTER:

Aber unter dem Beil des Henkers, und schnell, wie sich ein Arm für sie bewaffnet, fall es nieder.

ELISABETH:

Mylords, ich sag euch Dank für euren Rat. Mit Gottes Beistand will ich eure Gründe prüfen, und wählen, was das Bessere mir dünkt.

(Staatsrat mit Blick zueinander. Dann synchroner Umbau zu Musik: Pulte werden zur Mauer vor dem Podest. Elisabeth steht auf. Staatsrat steht vor dem Podest rechts mit dem Rücken zum Publikum)

6. Szene (I.5)

Mortimer, Maria, Hanna

(Mortimer kommt von rechts. Maria und Hanna stehen schnell auf)

MORTIMER:

(zu Hanna)

Entfernt euch, ich habe mit der Königin zu reden.

MARIA:

Hanna, du bleibst.

MORTIMER:

Habt keine Angst. Lernt mich erst kennen.

(Er übergibt Maria ein kleines Büchlein mit einer Nachricht. Zu Hanna)

Geht und sorgt dafür, dass wir nicht gestört werden, auch nicht von Paulet.

MARIA:

(zu Hanna, die zögert und die Königin fragend ansieht)

Geh und tu, was er sagt.

(I.6)

Mortimer, Maria und später Pilgerchor

MARIA:

Von meinem Onkel, dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich!

(liest)

"Traut Sir Mortimer, der euch dies bringt, denn keinen treuern Freund habt ihr in England."

(sieht Mortimer erstaunt an)

Ihr mein Freund? Wo ihr doch meinem schlimmsten Feind zur Hand gingt?

MORTIMER:

Verzeiht mir die Verstellung, Königin. Doch nur so kann

ich euch Hilfe bringen.

MARIA:

Ihr überrascht mich, Sir -

MORTIMER:

Hört an, wie euch der Himmel Rettung schickt.

(Er holt sich Mikro vom Ständer rechts, während Beatbox erklingt)

MORTIMER:

(in Mikro)

Was soll ich sagen, ich konnt's nicht mehr ertragen:

All die Pflichten und Phrasen, die nicht die Wahrheit offenbaren,

dumpfer Puritanermief, der in jede Ecke kriecht, und nach faulen Lügen riecht.

Ich wollt die Welt sehn, gepriesenes Land,

(Die Pilger kommen in schwarzem Einheitskostüm zu den folgenden Worten von allen Seiten und sammeln sich im Pulk hinter Mortimer)

und dafür einstehen, mit dem Kreuz in meiner Hand, spüren, fühlen, leben, auch mit dem Verstand.

Nach Rom mit tausend Pilgern, dem heiligen Verband.

Die Stimme vom Papst sitzt tief in meinem Ohr,

und ich fühlte mich lebendig wie niemals zuvor!

MARIA:

(schreit)

Hört auf ... ich bin gefangen!

MORTIMER:

Mein Gefängnis sprang auf und ich fühlte mich frei! Da

schwor ich Hass dem Puritanismus.

PILGERCHOR:

Hass.

(Echowirkung)

MORTIMER:

Dem Protestantismus.

PILGERCHOR:

Hass.

(Echowirkung)

MORTIMER:

Ich ging mit den Schotten und den Franzosen, die mich zu eurem Onkel brachten.

MARIA:

Zu meinem Onkel?

MORTIMER:

Was für ein Mann! Wie geboren, die Menschen zu regieren! In den Schoß der wahren Kirche holte er mich zurück. Er stärkte mich im Glauben und führte mich zu

ewigem Heil.

(Pilger mit Blick nach schräg oben)

MARIA:

Kommt zur Sache.

(Pilger mit Blick zu Mortimer)

MORTIMER:

(sieht sie an und spricht ohne Mikro)

Bei ihm sah ich euer Bildnis ...

PILGERCHOR:

Er ist wie vom Blitz getroffen.

PILGER:

(nimmt ihm Mikro ab und spricht)

Mit Recht seid ihr gerührt von diesem Bild. Die schönste aller Frauen leidet um unseren Glauben willen in eurem Vaterland. Ihr allein gebührt, in England zu herrschen.

PILGERCHOR/MORTIMER:

(mit Blick zu Maria und gleichzeitig mit MORTIMER auf Knien)

Ihr / Euch allein gebührt, in England zu herrschen.

MARIA:

Dächte doch jeder Brite wie ihr.

MORTIMER:

Ich hörte, dass ihr hierher gebracht worden seid und mein Cousin Paulet euch bewacht. Das sah ich als Fügung: ich bin erwählt, euch zu befreien. Jetzt seh ich euch selbst, Königin! Nicht euer Bild! ... welchen Schatz bewahrt dieses Schloss! ... doch furchtbar naht sich die Entscheidung.

MARIA:

Ist mein Urteil gefällt?

PILGERCHOR:

Schuldig.

(Pilger wenden sich um und treten nach hinten ab)

MORTIMER:

Nur die Königin zögert noch - aus arger List, dass man sie nötige, nicht aus Menschlichkeit.

MARIA:

In ewigem Kerker will man mich bewahren.

MORTIMER:

Euch kann kein Kerker tief genug begraben, nur euer Tod versichert ihren Thron.

MARIA:

Sie könnt es wagen, mein gekröntes Haupt schmachvoll auf einen Henkerblock zu legen?

(bejahende Geste von Mortimer)

Fürchtet sie nicht Frankreichs Rache?

MORTIMER:

Mit Frankreich schließt sie ewigen Frieden. Sie schenkt dem Herzog von Anjou Thron und Hand.

MARIA:

Wird der König Spaniens sich nicht waffnen?

MORTIMER:

Sie fürchtet keine Welt in Waffen, so lang sie Frieden hat mit ihrem Volk.

MARIA:

Ich fürchte nicht das Schafott, Sir. Eh sich ein Henker für mich findet, wird sich ein Mörder dingen lassen.

MORTIMER:

Alles ist bereit, euch zu befreien. Graf Aubespine, der Abgesandte Frankreichs, weiß um den Bund. Wir versammeln uns in seinem Palast.

MARIA:

Schrecken euch nicht die aufgespießten Häupter? Der Tod unzähliger, die mich befreien wollten? Sie haben meine Ketten nur schwerer gemacht. Flieht, solange noch Zeit ist.

MORTIMER:

Mich schreckt nichts, denn alle, die für euch starben, fanden darin ihren ewigen Ruhm.

MARIA:

Mich rettet keine Gewalt und keine List. Ganz England hütet meinen Kerker. Der freie Wille der Elisabeth allein kann ihn mir aufschließen.

MORTIMER:

Darauf hofft nicht.

MARIA:

Ein einziger Mann lebt, der meinen Kerker öffnen kann.

MORTIMER:

Wer?

MARIA:

Graf Lester.

MORTIMER:

(erstaunt)

Lester! Euer blutigster Verfolger, der Günstling der Elisabeth -

(Maria schreibt schnell etwas in das Büchlein)

MARIA:

Erzählt ihm alles. Und zur Gewähr, dass ich es bin, die euch sendet, bringt ihm dies.

(Mortimer tritt zurück und zögert, es anzunehmen)

MARIA:

Ich kann es ihm nicht geben - euch sandte mein guter

Engel.

MORTIMER:

Königin, dies Rätsel -

MARIA:

Graf Lester wird's euch lösen. Vertraut ihm, er wird euch vertraun.

PAULET:

(kommt von links)

Hier steckst du ... Komm mit, ich stell dich der Königin vor.

(Er nimmt Mortimer mit auf die rechte Bühnenseite und baut "Mauer" in Treppe um, indem er den obersten mittleren Würfel vor die "Mauer" stellt. Leicester reicht Elisabeth den Arm)

7. Szene (II.4)

Elisabeth, Leicester, Burleigh, Graf Shrewsbury und Paulet mit Mortimer

(Elisabeth kommt die Treppe hinunter)

ELISABETH:

Was bringt ihr uns?

PAULET:

Majestät! Mein Cousin ist aus Frankreich zurückgekehrt und wirft sich zu euren Füßen.

MORTIMER:

(mit Verbeugung)

Lang lebe meine Königin und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirn!

ELISABETH:

Seid mir willkommen in England, Sir. Sagt mir, was planen unsre Feinde?

PAULET:

Man hat ihm geheime Briefe für die Königin von Schottland anvertraut:

MORTIMER:

Es traf sie wie ein Donnerstreich, dass Frankreich jetzt den festen Bund mit England schließt.

ELISABETH:

So schreibt man mir.

BURLEIGH:

(flüstert ihr zu)

Er hat seinem Glauben abgeschworen.

ELISABETH:

(sieht Mortimer forschend an)

Und euch beschuldigt man, dass ihr in Reims eurem Glauben abgeschworen habt.

MORTIMER:

Alles Täuschung. Nur um dir zu dienen!

ELISABETH:

(zu Paulet, der ihr eine der Schriftrollen aus der ersten Szene überreicht)

Was ist das?

PAULET:

Ein Schreiben von der Königin von Schottland.

BURLEIGH:

(hastig danach greifend)

Gebt mir den Brief.

PAULET:

(gibt das Papier der Königin)

Er ist nur für die Königin selbst bestimmt.

(Während die Königin die Rolle liest, sprechen Mortimer und Leicester heimlich einige Worte miteinander)

BURLEIGH:

(zu Paulet)

Sicher wehleidige Klagen ...

PAULET:

Sie bittet darum, die Königin zu sehen.

BURLEIGH:

(schnell)

Niemals.

SHREWSBURY:

Sie erfleht nichts Ungerechtes.

BURLEIGH:

Sie ist verurteilt! Wenn die Königin sie gesehen hat, kann das Urteil nicht mehr vollzogen werden ... die königliche Nähe bringt Gnade -

ELISABETH:

(nachdem sie den Brief gelesen hat)

So weit ist diese Königin gebracht, die mit so stolzen Hoffnungen begann und sich drei Kronen schon aufs Haupt zu setzen meinte!

SHREWSBURY:

Sie büßte schwer. Drum reich' ihr die Hand -

BURLEIGH:

Du kannst sie nicht begnadigen! Lade nicht den Tadel auf dich, dass du dich höhnisch am Anblick deines Opfers geweidet hast.

LEICESTER:

Die Königin ist weise, sie bedarf nicht unsren Rat. Englands Gesetz, nicht der Wille der Monarchin,

verurteilt die Maria. Es ist der großen Seele der Elisabeth würdig, dass sie ihrem Herzen folgt, wenn das Gesetz nur Strenge vorsieht.

ELISABETH:

Wir werden Mittel finden, Gnade und Notwendigkeit geziemend zu vereinen. Jetzt tretet ab!

(Die Lords gehen. An der Türe ruft sie Mortimer zurück)

Sir Mortimer! Auf ein Wort!

8. Szene (II.5)

Elisabeth, Mortimer

ELISABETH:

Wer schon so jung zu täuschen weiß, verkürzt sich seine Prüfungsjahre.

MORTIMER:

Erhabene Gebieterin, was ich vermag und bin, ist eurem Dienst gewidmet.

ELISABETH:

Ihr habt die Feinde Englands kennengelernt. Ihr Hass ist unversöhnlich. Solange Maria lebt, bin ich in Gefahr.

MORTIMER:

Sie lebt nicht mehr, sobald ihr es gebietet.

ELISABETH:

Ach Sir. Das Urteil ist gesprochen. Doch ich muss den Vollzug befehlen. Mich trifft der Hass der Tat. Ich kann den Schein nicht retten.

MORTIMER:

Was kümmert euch der böse Schein bei der gerechten Sache?

ELISABETH:

Ihr kennt die Welt nicht: was man ist, interessiert keinen, doch was man scheint, hat jedermann zum Richter. Deshalb muss mein Anteil an ihrem Tod in ewigem Zweifel bleiben.

MORTIMER:

(ausforschend)

Dann wäre es wohl das Beste -

ELISABETH:

(schnell)

Freilich wär's das Beste - Ihr seid ein ganz anderer Mann als euer Cousin -

MORTIMER:

(betroffen)

Verrietet ihr ihm euren Wunsch?

ELISABETH:

Ich bereue, dass ich's tat.

MORTIMER:

Er hat Angst.

ELISABETH:

(schnell)

Darf ich euch -

MORTIMER:

Die Hand will ich euch leihen, rettet ihr den Namen,
wenn ihr könnt-

ELISABETH:

Ja, Sir! Wenn ihr mich eines morgens mit der Botschaft
weckt: Maria Stuart ist heute Nacht verstorben ...

MORTIMER:

Zählt auf mich.

ELISABETH:

Es soll euch nicht leid tun.

(Sie geht wieder auf ihr Podest)

9. Szene (II.6)

Mortimer

MORTIMER:

Heuchlerische Königin! Wie du die Welt, so täusch ich
dich. Während du insgeheim auf meine Mörderhilfe
hoffst, werden wir Zeit zur Rettung gewinnen! Du willst
mich belohnen - Und wärest du selbst der Preis! Wer bist
du schon, und was kannst du geben? Du hast nie
erfahren, wie es ist zu lieben. Anders als Maria ... Ich
muss Lord Leicester ihren Brief übergeben ... Aber ich
will sie retten, ich allein. Gefahr und Ruhm und auch der
Preis sei mein!

*(indem er nach rechts gehen will, begegnet ihm Paulet,
der mit braunem Stuhl kommt)*

10. Szene (II.7)

Mortimer, Paulet, Leicester

PAULET:

Was hat die Königin gesagt?

MORTIMER:

Nichts von Bedeutung.

PAULET:

(fixiert ihn mit ernstem Blick)

Lass dich nicht vom Ehrgeiz verführen!

MORTIMER:

Hast du mich nicht selbst an den Hof gebracht?

PAULET:

Ich wünschte, ich hätt's nicht getan.

MORTIMER:

Hey, wieso das?

PAULET:

Was dir die Königin auch verspricht - trau ihr nicht. Sie
wird dich verleugnen und die Bluttat rächen, die sie
selbst befohl.

MORTIMER:

Die Bluttat sagst du -

PAULET:

Ich weiß, was die Königin von dir will. Hast du ihr
zugesagt?

MORTIMER:

Ich ...

PAULET:

Wenn du's getan hast, verfluch' ich dich.

LEICESTER:

(kommt von rechts)

Sir Paulet, erlaubt ein Wort mit eurem Cousin. Die
Monarchin will, dass man ihm die Person der Lady Stuart
uneingeschränkt vertraue. Sie verlässt sich auf seine
Redlichkeit.

PAULET:

Verlässt sich auf ihn, hm - ich verlasse mich auf mich
und meine beiden offenen Augen.

*(Paulet geht mit dem Stuhl zu Maria. Leicester und
Mortimer im Freeze bei der folgenden Szene)*

11. Szene (I.7)

Paulet, Maria, Burleigh

(Paulet stellt den Stuhl rechts neben Maria)

PAULET:

Maria Stuart. Ihr wünschtet heut Gewissheit über euer
Schicksal. Gewissheit bringt euch Seine Herrlichkeit,
Mylord von Burleigh.

(Burleigh tritt von rechts auf)

Tragt sie mit Ergebung.

MARIA:

Mit Würde, hoff ich, die der Unschuld ziemt.

(Sie setzt sich)

BURLEIGH:

Ich komme als Gesandter des Gerichts.

MARIA:

Lord Burleigh leiht dienstfertig dem Gericht, dem er den
Geist geliehn, nun auch den Mund.

PAULET:

Ihr sprecht, als wüsstet ihr bereits das Urteil.

MARIA:

Da es Lord Burleigh bringt, weiß ich es. - Zur Sache, Sir.

BURLEIGH:

Ihr habt euch dem Gericht der zwei und vierzig unterworfen, Lady -

MARIA:

Keineswegs unterworfen. Nach englischem Gesetz muss jeder Angeklagte durch Geschworne seinesgleichen gerichtet werden.

BURLEIGH:

Ihr hörtet die Anklage und ließt euch dazu vernehmen -

MARIA:

Meiner Ehre wegen und im Glauben, dass meine Gründe siegen würden -

BURLEIGH:

Ihr atmet Englands Luft -

MARIA:

In einem Gefängnis!

BURLEIGH:

Und genießt die Wohltat des Gesetzes, - so seid ihr auch seiner Herrschaft Untertan!

MARIA:

Ich bin keine englische Bürgerin. Ich bin eine freie Königin des Auslands.

BURLEIGH:

(ironisch)

Und denkt hier straflos blutige Zwietracht auszusäen!

MARIA:

Ich will mich nicht der Rechenschaft entziehen, ich verwerfe nur die Richter!

BURLEIGH:

Es sind die ersten Männer des Landes.

MARIA:

(steht auf)

Ich sehe diesen hohen Adel Englands gleich Sklaven den Sultanslaunen Heinrichs des Achten schmeicheln. Ich sehe sie Gesetze prägen und verrufen, Ehen auflösen und binden, Englands Fürstentöchter heute mit dem Bastardnamen schänden und morgen zu Königinnen krönen. Ich sehe diese würdigen Männer unter vier Regierungen viermal den Glauben ändern -

BURLEIGH:

In Englands Unglück seid ihr sehr bewandert.

MARIA:

Meine Richter sind Protestanten, Eiferer für Englands Wohl, und sprechen über mich, die Königin von Schottland, die Katholikin. Es ist ein uraltes Wort, dass der Brite gegen den Schotten nicht gerecht sein kann, - drum gab es das Gesetz, dass vor Gericht kein Brite gegen den Schotten, keine Schotte gegen den Briten zeugen darf. Der Hass wird nicht erlöschen bis endlich ein Zepter über die ganze Insel waltet.

BURLEIGH:

(ironisch)

Und eine Stuart sollte dem Reich dieses Glück gewähren?

MARIA:

(lächelnd)

Ja ... ich gestehe, ich habe gehofft, die Kronen Schottland und England nach blutigem Streit friedlich zu vereinen.

BURLEIGH:

Ihr wolltet durch die Flammen des Bürgerkriegs auf den Thron steigen.

MARIA:

Das wollte ich nicht.

(Sie setzt sich dabei wieder)

BURLEIGH:

Mit vierzig Stimmen gegen zwei ist das Urteil gefällt: ihr habt das Gesetz gebrochen, das im letzten Jahr verordnet wurde: "Wenn sich Tumult im Königreich erhebe im Namen und zum Nutzen einer Person, die Rechte vorgibt an der Krone, muss gerichtlich gegen sie verfahren und die Schuldige bis in den Tod verfolgt werden." Und in Eurem Fall ist all dies bewiesen.

MARIA:

Mylord von Burleigh! Ich zweifle nicht, dass ein Gesetz, das verfasst wurde, um mich zu verderben, sich gegen mich anwenden lässt.

BURLEIGH:

Ihr wart mit Babington und seinen Mordkumpanen einverstanden und habt aus eurem Kerker heraus die Verschwörung gelenkt.

MARIA:

(brüllt)

Wann? Wann hätte ich das getan? Man bringe mir den Beweis, dass ich die Anweisungen diktiert habe.

BURLEIGH:

Babington bekannte vor seinem Tod, dass es dieselben sind, die er empfangen hat.

MARIA:

Und warum stellte man ihn mir nicht mehr lebend vor Augen?

BURLEIGH:

Auch eure Schreiber schworen, dass ihr die Briefe selbst diktiert habt.

MARIA:

Auf ihr Zeugnis verdammt man mich? Die mir im selben Augenblick die Treue brachen, da sie gegen mich gezeugt?

BURLEIGH:

Ihr selbst erklärt sonst den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewissen.

MARIA:

So kannte ich ihn. Doch eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr. Folter konnte sie ängstigen zu sagen, was sie nicht wussten.

BURLEIGH:

(sehr ruhig)

Wir foltern nicht. Hier wird nicht gefoltert. Mit freiem Eid haben sie es geschworen.

MARIA:

Sie sollen mir ihr Zeugnis ins Gesicht wiederholen! Ich weiß von dem Gesetz, das befiehlt, den Kläger dem Beklagten vorzustellen. - Sir Paulet! Ist es nicht so?

PAULET:

So ist's, Mylady. Was wahr ist, muss ich sagen.

BURLEIGH:

Euer Einverständnis mit Babington ist es nicht allein -

MARIA:

Natürlich ist es das ...

BURLEIGH:

Es ist bewiesen, dass ihr mit dem spanischen Botschafter unterhandelt -

MARIA:

Bleibt bei der Sache, Burleigh.

BURLEIGH:

... dass ihr Anschläge schmiedet, um die Religion des Landes zu stürzen, alle Könige Europas zum Krieg mit England auffordert!

(Er reißt ihren Kopf heftig nach hinten, blickt auf, lächelt, streicht ihr über die Haare)

MARIA:

(lächelnd)

Ich hab es nicht getan. Jedoch gesetzt ich tat's. Mylord, man hält mich hier gefangen wider alle Völkerrechte.

Wo ich auf Schutz gehofft, ergriff mich die Gewalt.

(Sie steht heftig auf)

Sagt an! Ist mein Gewissen gegen diesen Staat gebunden? Hab ich Pflichten gegen diesen Staat? Wenn ich aus diesen Ketten strebe und alle Staaten dieses Weltteils zu meinem Schutz und einem guten Krieg aufrühre, ist dies nur rechtens. Den Mord allein, die heimlich blut'ge Tat, verbietet mir mein Stolz und mein Gewissen, Mord würde mich beflecken und entehren.

(Sie brüllt)

Entehren sag ich, entehren - keineswegs mich verdammen, einem Rechtsspruch unterwerfen. Denn nicht vom Recht, von Gewalt allein ist zwischen mir und England die Rede.

BURLEIGH:

(bedeutend)

Nicht auf der Stärke schrecklich Recht beruft euch, Mylady. Es ist der Gefangenen nicht günstig.

MARIA:

Ermorden lassen kann sie mich, nicht richten! Sie geb es auf, mit des Verbrechens Früchten den heil'gen Schein der Tugend zu vereinen, und was sie ist, das wage sie zu scheinen. Danke, meine Herren.

(Burleigh und Paulet gehen auf den Steg vor)

12. Szene (I.8)

Burleigh, Paulet

BURLEIGH:

Sie wird uns bis an die Stufen des Schafotts trotzen.

PAULET:

Es sind Unrechtmäßigkeiten vorgefallen in diesem Rechtsstreit, wenn ich so sagen darf. Man hätte ihr Babington und auch die Schreiber gegenüberstellen sollen.

BURLEIGH:

(schnell)

Ihr Schreiber Kurl würde sein Geständnis widerrufen -

PAULET:

Englands Feinde werden dafür sorgen, dass das festliche Gepränge des Prozesses als kühner Frevel erscheinen wird.

BURLEIGH:

Wär Maria nur gestorben, eh sie den Fuß auf Englands

Boden setzte!

PAULET:

Dazu sag ich Amen.

BURLEIGH:

Dass Krankheit sie im Kerker aufgerieben! Ein Zufall sie getötet hätte ... wir hießen doch die Mörder.

PAULET:

Man kann den Menschen nicht verwehren, zu denken, was sie wollen.

BURLEIGH:

Und dennoch ... es wär nicht zu beweisen ... unsere Königin fragt sich "ist denn unter all meinen Dienern keiner, der mir die verhasste Wahl erspart?"

PAULET:

Das ist wohl nicht zu ändern.

BURLEIGH:

Wohl ist's zu ändern, wenn sie nur aufmerksamere Diener hätte.

PAULET:

Aufmerksamere!

BURLEIGH:

Die einen stummen Auftrag zu deuten wissen ... die, wenn man ihnen eine giftige Schlange zu hüten gibt, diese nicht wie ein teures Kleinod hüten.

PAULET:

Ein hohes Kleinod ist der unbescholtene Ruf der Königin, den kann man nicht wohl genug bewachen, Sir!

BURLEIGH:

Man breitet aus, sie schwinde, lässt sie kränker und kränker werden, endlich still verscheiden, so stirbt sie in der Menschen Angedenken - und euer Ruf bleibt rein.

PAULET:

Nicht mein Gewissen.

BURLEIGH:

Wenn ihr die eigne Hand nicht leihen wollt, so werdet ihr der fremden doch nicht wehren -

PAULET:

(unterbricht)

Ihr seid die Richter! Richtet! Und wenn es Zeit ist, lasst den Henker kommen. Jetzt ist sie mir anvertraut, und seid gewiss, ich werde sie bewahren, dass sie nichts Böses tun soll, noch erfahren!

(Sie gehen beide ab)

(Ende Akt I von Schiller)

13. Szene (II.8)

Leicester. Mortimer

(Bei Abgehen von Paulet blickt Leicester ihm nach)

LEICESTER:

(nachdenklich)

Er verlässt sich lieber auf sich und seine beiden offenen Augen ...

(zu Mortimer)

Was sollte das?

MORTIMER:

Das unerwartete Vertrauen, das die Königin mir schenkt?

LEICESTER:

(ihn forschend ansehend)

Verdient ihr, dass man euch vertraut?

MORTIMER:

Das frag ich euch, Mylord von Lester.

LEICESTER:

Ihr wollt mir etwas anvertrau'n.

MORTIMER:

Versichert mir erst, dass ich's wagen kann.

LEICESTER:

Wer gibt mir die Versicherung für euch? Seid nicht beleidigt, aber ich seh euch zweierlei Gesichter zeigen an diesem Hof - eins darunter ist notwendig falsch.

MORTIMER:

Mir geht's ebenso mit euch, Graf Lester.

LEICESTER:

Und wer macht den Anfang?

MORTIMER:

Wer das Geringere zu wagen hat.

LEICESTER:

Der seid ihr!

MORTIMER:

Euer Zeugnis kann mich vernichten, meins vermag nichts gegen euren Rang.

LEICESTER:

Ihr irrt euch, Sir. In diesem zarten Punkt, den ich euch jetzt preisgeben soll, bin ich der schwächste Mann an diesem Hof.

MORTIMER:

Wenn sich der allmächtige Lord Lester so tief zu mir herunterlässt, um dies zu bekennen ...

(er holt das Notizbüchlein schnell hervor)

dies sendet euch die Königin von Schottland.